

Burg Lenzen

### Die Sanierung ist abgeschlossen – Gäste sind willkommen



meter angehoben und auf 36 Pfählen abgestützt. Die bei den Grabungen 2001 entdeckten archäologischen Funde aus der Slawenzeit schließlich verzögerten den Weiterbau um weitere zwei Jahre und erforderten die zusätzliche Einwerbung von För-



Kaminzimmer und der große Saal im Haupthaus sind detailgetreu restauriert worden und erstrahlen in altem Glanz. Hochwertige regionale Gastronomie aus nachhaltig erzeugten Zutaten soll die nun in das Barockensemble integrierte Burggastronomie bieten. Der neue Pächter, die Familie Albrecht, betreibt mit der Plattenburg rund 50 Kilometer entfernt bereits einen ähnlichen Betrieb auf der größten Wasserburg Norddeutschlands. Als „Probe-Gäste“ bezogen Mitarbeiter des BUND Niedersachsen in den ersten Novemberwochen für einige Tage ihr stilvolles Quartier an der Elbe und testeten den Herbergsbetrieb.

Für 2007 wirbt das Burgteam deutschlandweit für Seminare, Tagungen und sonstige Veranstaltungen. „Dann ist unsere Probezeit vorbei“, meint Schwarzenberger. Der Projektleiter rechnet sich gute Chancen für den Betrieb aus, immerhin bietet die Burganlage und ihre einmalige Lage an der Elbe besondere Anreize, und das nicht nur für Naturliebhaber und Wissenschaftler. Der Umbau der ehemaligen Lenzer Gesamtschule am Fuß des Burgbergs zu einem Gästehaus der Burg mit weiteren 30 Zimmern soll im November 2007 abgeschlossen sein. „Dann können wir wirklich alle Seminargäste burgnah unterbringen“, sagt Schwarzenberger.

Auch von der im Sommer erfolgten Aufnahme des Biosphärenreservats als Reiseziel für umweltorientierte Urlauber in das Projekt „Fahrtziel Natur“ erwartet Schwarzenberger mehr Zulauf. Das von der Deutschen Bahn AG und den vier großen Umweltverbänden getragene Projekt wird deutschlandweit die Werbetrommel für die Elbe rühren und lotst vor allem Radfahrer über die Bahnhöfe Wittenberge, Hitzacker und Boizenburg in die Region. Mit Presseinformationen, einem kostenlos erhältlichen DIN-A-1-Plakat und einem jüngst veröffentlichten Falblatt wird Burg Lenzen als eines der Highlights inmitten der Elblandchaft vorgestellt. *lit*

Die Materialien können bei Fahrtziel Natur, Stephensonstraße 1, 60326 Frankfurt am Main bestellt werden. Aktuelle Informationen unter [www.fahrtziel-natur.de](http://www.fahrtziel-natur.de)



**Burg Lenzen erstrahlt im neuen Glanz. Projektleiter Tim Schwarzenberger schlägt unter den Augen des Zimmermannes Olaf Ihlau den letzten Nagel in den Dachstuhl des neuen Stiegenhauses (großes Bild, Anbau hinten links).**

Die Sanierungsarbeiten auf Burg Lenzen an der Elbe sind abgeschlossen. Am 16. September feierten Vertreter des BUND und der Amtsverwaltung Lenzen, Bauleute und der Bürgermeister Christian Steinkopf nach fast fünf Monaten Bauzeit das Richtfest für das neue Stiegenhaus auf Burg Lenzen. Mit dem Stiegenhaus sei auch der letzte Bau im historischen Gebäudeensemble der Burg fertig gestellt und das in Rekordzeit, würdigte Projektleiter Tim Schwarzenberger die geleistete Arbeit aller Beteiligten. „Das Stiegenhaus ist das Bindeglied zwischen alt und neu und durch den Treppen- und Fahrstuhltrakt die Zentrale für eine barrierefreie Erschließung des gesamten Komplexes“, sagte Schwarzenberger, der das Baugeschehen seit sechs Jahren für den BUND betreut und koordiniert.

Er ließ einige schwierige Etappen der Burgsanierung Revue passieren: 1999 war zunächst der Burgberg mit einer Stützmauer stabilisiert worden. 2001 wurde der Seitenflügel der Burg hydraulisch um 60 Zenti-

dermitteln, erklärte Schwarzenberger. Das nun fertiggestellte fünfstöckige Gebäude im Stil des barocken Haupthauses steht, auf zahlreiche Pfähle gestützt, in einem Teil der lange offenen Baugrube. Der übrige Grubenbereich wurde jetzt provisorisch verfüllt – hier soll zu einem späteren Zeitpunkt das Museumsprojekt „Mit dem Fahrstuhl in die Slawenzeit“ verwirklicht werden. Bürgermeister Christian Steinkopf sprach die Hoffnung aus, dass sich nun noch mehr Lenzener als bisher mit ihrer Burg identifizieren. „Möge Burg Lenzen zum Wohle der Stadt wirken und viele Fremde anlocken, die Dukaten in unsere Stadt tragen“, sagte der Bürgermeister in Anspielung auf wirtschaftlich bessere Zeiten, als in Lenzen noch Elbzoll erhoben wurde.

Auf einen regen Seminar- und Herbergsbetrieb hofft auch der Trägerverbund Burg Lenzen e.V. als Betreiber der Burg. Seit dem 1. November können zehn stilvoll eingerichtete Gästezimmer mit Blick auf den Burgpark oder den Innenhof gebucht werden. Das alte

## Aktion Faltertag

## BUND Norderney sammelt bei bundesweiter Aktion mit

Foto: Annette Berndt



Schmetterlingsfangen will geübt sein – nicht immer ging der Falter ins Netz.

„So einen habe ich ja noch nie gesehen“, staunte der neunjährige Lorenz. Der Junge war auf Schmetterlingsjagd, bewaffnet mit Kescher und Becherlupe, und staunte nicht schlecht über den schönen und ungewöhnlichen Feuerfalter in seinem Netz. Acht Kinder und zehn Erwachsene waren am niedersächsischen Wahlsonntag einer Einladung des BUND Norderney zu einer Familien-Schmetterlingszählung gefolgt und zogen am Nachmittag des 10. September unter der fachkundigen Leitung von Dr. Lothar Böcker und Annette Berndt zur „Hundewiese“. Das frühere Rollfeld des alten Flughafens auf Norderney mit seinen vielen Wildkräutern und windgeschützten Nischen zwischen den zahlreichen Erd- und Geröllhügeln versprach eine gute Schmetterlingsausbeute. Bundesweit hatte der BUND an diesem Wochenende im Rahmen seiner Kampagne „Abenteuer Faltertage“ zu einer Zählung heimischer Tagfalter aufgerufen ([www.abenteuerfaltertage.de](http://www.abenteuerfaltertage.de)) – die Ergebnisse wurden gesammelt und an den Bundesverband weiter gegeben.

Trotz vieler flinker Beine und spätsommerlich warmer Temperaturen

war die zahlenmäßige Ausbeute auf der Hundewiese am Ende jedoch eher mager: Elf Kohlweißlinge, sechs Kleine Füchse, ein Admiral, ein Feuerfalter und eine Gammaeule konnten Kinder und Eltern erhaschen. „Das wichtigste Ergebnis ist heute bestimmt der Spaß, den wir alle bei dieser Aktion hatten“, meinte Annette Berndt. „Wer einmal hinter einem Kohlweißling herast, weiß wie schnell so ein Schmetterling sein kann.“ Die Kinder hatten viele Fragen – so wollte etwa die kleine Lea wissen; ob die gefangene „Motte“ auch ein Tagfalter sei. Es war keine Motte im Käse, sondern eine Gammaeule, ein Schmetterling aus der Familie der Eulen (Nachtfalter). Die beiden Exkursionsleiter konnten diese und auch die meisten anderen Fragen beantworten. Natürlich erfuhren die Kinder nebenbei auch, warum sie überhaupt Schmetterlinge zählen sollten, und weshalb es in der Landschaft immer weniger von ihnen gibt. Am Ende dieses nicht ganz typischen Sonntagsspazierganges gab es viele Anregungen für weitere Beobachtungen auf eigene Faust. Denn die nächste Schmetterlingssaison kommt bestimmt. *lit*

Die Kampagne „Abenteuer Faltertage“ des BUND hat auch 2006 wieder viele Schmetterlingsfreunde mobilisiert. Über die Zählung der sechs häufigsten Tagfalterarten (Tagpfauenauge, Kleiner Fuchs, Admiral, Distelfalter, Aurorafalter, Zitronenfalter) sollten möglichst viele Menschen zum Beobachten von Schmetterlingen angeregt werden. „Wir hoffen, dass daraus weitere Initiativen zum Schutz dieser bedrohten Tiere entstehen“, sagte Renate Marcus vom BUND Niedersachsen. In vielen BUND Kreisgruppen kam die Aufforderung zum Schmetterlingszählen an. In Nienburg und Cloppenburg etwa nahmen gleich mehrere Schulen an dem Projekt teil. Die BUND Kreisgruppen Region Hannover, Hildesheim und Braunschweig engagierten sich ebenso in Sachen Schmetterlinge wie die Kreisgruppe Unterweser. Eine Kurzübersicht aller BUND-Gruppen-Aktivitäten gibt es auf der Internetseite: [www.bund.net/faltertage](http://www.bund.net/faltertage)

## Bio schmeckt besser

Das war das eindeutige Fazit einer Gemüse-Verkostungsaktion, zu der der BUND auf der Landesgartenschau in Winsen an der Luhe und beim Buchholzer Stadtfest eingeladen hatte. Auf einer langen Tafel hatte Elisabeth Bischoff vom BUND Regionalverband Elbe-Heide am 26. und 27. August vier verschiedene Tomaten-, drei Möhren- und drei Gurkensorten angerichtet und forderte die Besucher zu einem Geschmackstest auf. Welche Möhre, welche Tomate, welche Gurke schmeckt am besten? „Ich hätte nie gedacht, dass die Ergebnisse so eindeutig ausfallen“, stellte Bischoff erfreut fest. „Über 80 Prozent unserer Tester wählten die Bioware zu ihren Geschmacksfavoriten. Am eindeutigsten war es bei den Möhren – da haben fast alle Testesser die Bioqualität vorgezogen!“

Es ging Bischoff aber nicht nur um die Unterscheidung zwischen konventionell und biologisch erzeugter Ware, sondern auch um die Bewertung verschiedener Sorten. Der Renner unter den Möhren war die alte Sorte Oxheart, die mit ihrer knuffigen Form an ein Ochsenherz erinnert. „So schmeckten die Möhren früher, wenn man sie frisch aus der Erde gezogen hatte, war ein häufig gehörter Kommentar zu dieser Sorte“, berichtete die BUND-Vertreterin. Auch die neue Demeter-Möhrensorte „Milan“ lief der konventionellen Supermarktmöhre den Rang ab: Als knackig, süß und saftig wurde sie von den Testpersonen beschrieben. Bei den Tomaten gab es jeweils eine Strauch- und eine Cherrytomatensorte zum Vergleich. Der Favorit war die süße und sehr aromatische Cherrytomate „Ruth“ der Gärtnerei Sannman aus Ochsenwerder. Bei den Strauchtomaten zeigte sich, dass die konventionellen Züchter auf feste und transportunempfindliche Früch-



Elisabeth Bischoff schneidet die Cocktailtomate „Ruth“, die Strauchtomate „Piluweri“ und die Gurke „Helena“ im Garten der Natur auf der Landesgartenschau in appetitliche Häppchen.

te Wert legen: Die Schale sei fester, das Aroma nicht so ausgeprägt, so das Urteil der Testesser. Der Renner unter den Gurken war „Helena“ – keine Hybrid-Sorte, sondern eine in liebevoller Züchtarbeit entwickelte samenfeste Demeter-Salatgurke mit einem feinen, nussigen Geschmack. *lit*

## Neue Kindergruppe des BUND Wolfenbüttel

### Öko macht Spaß

■ Erst sammelten sie fleißig, dann putzten sie, dann wurde zerkleinert und gepresst. Es war ein langer Weg vom Apfel bis zum Saft, aber das machte die Sache ja so interessant. Sieben Jungen und drei Mädchen, genannt die „Öselbande“, produzierten am 14. September ihren eigenen Apfelsaft, mit tatkräftiger Unterstützung von Olaf Dalchow (rechts im Bild) von der BUND Kreisgruppe Wolfenbüttel. Das Ergebnis der Plackerei konnte sich am Ende sehen, besser gesagt schmecken lassen. „Der Saft ist richtig lecker“, meinte der sechsjährige Christoph Dalchow, der wie seine Freunde mit Feuereifer dabei war. Alle 14 Tage trifft sich die neu gegründete Kindergruppe des BUND, meist auf Dalchows Resthof in Sottmar, um gemeinsam mit den Eltern spielend und forschend die Umwelt, in der sie aufwachsen, zu entdecken. Benannt haben sich die fünf- bis siebenjährigen Kinder übrigens nach dem nächsten Berg hinter ihrem Dorf, dem 156 Meter hohen Öselberg südlich von Wolfenbüttel.

Schon beim ersten Treffen Mitte August ging es kräftig zur Sache. Kartoffeln wurden geerntet, miteinander verglichen und dann gegrillt. Exkursionen mit Landwirten, Imkern, Müllern und anderen interessanten Menschen stehen noch auf dem Programm. Im nächsten Jahr will die Öselbande Getreide von der Aussaat bis zur Ernte verfolgen. Und im Herbst wird dann natürlich auch das erste eigene Brot gebacken. „Wir wollen auch basteln, malen, gärtnern und spielen“, erklärt Olaf Dalchow. „Ganz nebenbei lernen die Kinder auf diese



Foto: Tobias Wagner

Äpfel auszupressen ist ganz schön anstrengend, aber das Ergebnis entschädigt für die Mühen.

Weise viel über die Natur, Tiere und Pflanzen, über Landwirtschaft, Wasser und Energie.“ Ist die Öselbande ein Modell für andere Kreisgruppen? „Auf jeden Fall“, meint der Familienvater. Die Nachfrage sei so groß, dass es mittlerweile eine Warteliste gäbe.

Tobias Wagner

## Kreisgruppenvorstandstreffen auf Hof Wendbüdel

### Staatssekretär stößt auf wenig Verständnis



Staatssekretär Friedrich-Otto Ripke (links), ein Befürworter der Gentechnik, diskutiert mit BUND-Vertretern wie der Landesvorsitzenden Renate Backhaus (2. v. links) während einer Führung auf Hof Wendbüdel.

■ Mit seinen Vorstellungen zur „Grünen Gentechnik“ stieß Friedrich-Otto Ripke (CDU) bei den BUND Kreisgruppen-Vorständen auf heftigen Widerstand. Der Staatssekretär im niedersächsischen Landwirtschaftsministerium sprach sich während des diesjährigen Vorstandstreffens der BUND Kreisgruppen am 9. September auf dem Hof „Wendbüdel“ bei Harpstedt im Landkreis Oldenburg für den Einsatz der Gentechnik in der Landwirtschaft aus. Mit der konventionellen Züchtung allein sei etwa das Welternährungsproblem nicht zu lösen, außerdem könne Gentechnik auch ein Beitrag zum Umweltschutz sein. Die niedersächsische BUND Landesvorsitzende Renate Backhaus (zweite von links) machte dagegen die Position des BUND deutlich und plädierte für eine gentechnikfreie Landwirtschaft (mehr zur BUND Position unter [www.bund.net](http://www.bund.net)) „Dafür konnten wir beim Thema Nachwachsende Rohstoffe mehr Übereinstimmung erzielen“, sagte Backhaus. Auch der Staatssekretär wolle keine Mais-Monokulturen in der Landschaft, sondern einen Mix aus unterschiedlichen Energiepflanzen. Renate Backhaus: „Ob Übereinstimmung oder nicht, wir bleiben im Gespräch“.

lit

## Biogasanlage in Betrieb

■ Es ist soweit: Auf dem BUND Hof Wendbüdel läuft seit September eine moderne Biogasanlage. Befüllt werde die so genannte Trockenfermentationsanlage mit Gras und Grassilage von Naturschutzflächen, erklärte Betriebsleiter Wulf Carius bei einer Besichtigung der Anlage während des BUND Kreisgruppenvorstandstreffens im September.

„Das Mähgut von Feucht- und Auwiesen ist für die anspruchsvollen Hochleistungsriinder in der modernen Landwirtschaft uninteressant geworden“, begründete der BUND Landwirt die ausschließliche Befüllung mit Gras, „es ist wenig eiweißhaltig, dafür aber sehr faserreich“. Das im Fermenter erzeugte Gas treibe dann ein Block-

heizkraftwerk mit einer elektrischen Leistung von 50 Kilowatt (kW) an. „Die dabei entstehende Wärme nutzen wir vollständig auf unserem Hof“, sagte Carius. Der erzeugte Strom werde ins Netz eingespeist.

Den ersten Bewährungstest hat die kostspielige Anlage, die von der Umweltstiftung BingoLotto und dem Bundesamt für Naturschutz (BfN) unterstützt wird, mit Erfolg bestanden. Und Carius ist froh, dank des Fermenters einen Weg gefunden zu haben, das Mähgut, das bei der Offenhaltung der Auenlandschaft anfällt, sinnvoll nutzen zu können.

Ergänzt wird die umweltfreundliche Energieversorgung durch Solarzellen, die im Oktober auf dem Dach der Biogasanlage installiert wurden.

lit

## Ein Kämpfer für den Umweltschutz wird geehrt Verdienstmedaille für Reinhart Günzel

„Er ist einer der engagiertesten Kämpfer und Arbeiter im Naturschutz.“ Mit diesen Worten heftete Oberbürgermeister Ulrich Mädge dem Lüneburger Reinhart Günzel am 8. August im Rathaus die Verdienstmedaille des Verdienstordens der Bundesrepublik Deutschland ans Revers. Seit mehr als einem Viertel Jahrhundert engagiert sich Günzel, der 1935 in Stollberg im Erzgebirge geboren wurde, für den Umwelt- und Klimaschutz und für die Entwicklungspolitik. Seit 1980 ist der gelernte Gärtner und Diplom-Ingenieur für Landespflege Mitglied in der Lüneburger BUND Kreisgruppe, und war von 1982 bis 1999 deren Vorsitzender. Günzel ist außerdem Mitglied im BUND Landesvorstand.

Ein besonderes Anliegen ist dem engagierten Christen und Ökologen die Umsetzung der Agenda 21 in der Region. 2005 gründete er in Lüneburg den Nachhaltigkeitsbeirat, der den Erhalt der Lebensgrundlagen für die heutigen und nachfolgenden Generationen zum Ziel hat. Mädge hob das 1991 von der Evangelischen Kirche und BUND gemeinsam betriebene Projekt „Ein Schiff für die Elbe“ hervor. Als Mit-

glied der Besatzung befuhr Reinhart Günzel die Elbe von Prag bis Cuxhaven und machte an zahlreichen Stationen auf die Bedrohung des Flusses aufmerksam. Dabei erwies er sich immer wieder als „großer Vernetzer und Türöffner beim Werben um Projektgelder“, so das Urteil eines Mitstreiters. 1988 war Günzel Mitinitiator des Nord-Süd-Forums Lüneburg, das sich entwicklungspolitisch betätigt. Gemeinsam mit seiner Frau Ingrid übernahm er die Initiative für eine bis dahin vom ökumenischen „Arbeitskreis Dritte Welt“ getragene Begegnungsstätte. Diese Arbeit mündete 1990 in die Gründung des Heinrich-Böll-Hauses. Auch in zahlreichen anderen Funktionen – von der Mitwirkung im Leitungsteam der Lüneburger Umweltmesse bis hin zu seinen Aktivitäten in der Arbeitsgemeinschaft Bäuerliche Landwirtschaft – schärft Günzel immer wieder das Bewusstsein seiner Mitbürger für die Natur und setzt sich aktiv für den Umweltschutz ein.

Quelle: Landeszeitung (LZ)

## Ein Jahrzehnt BUNDmagazin für Niedersachsen



Seit zehn Jahren ein Team: Sabine Littkemann und Markus Leder.

Mittlerweile rund 21.000 BUND-Mitglieder werden seit zehn Jahren mit speziellen Verbands- und Umweltinformationen aus Niedersachsen versorgt – die erste Ausgabe des Niedersachseninhefters im BUNDmagazin erschien im November 1996. Ebenso lange wird der Mal vier, Mal acht Seiten starke Einhefter vom gleichen Team produziert: Sabine Littkemann, gebürtige Ostwestfälin

und seit 12 Jahren in Hannover lebend, hat die Beiträge von Anfang an recherchiert, geschrieben und redigiert. Die Mutter von mittlerweile vier Kindern zwischen 14 Jahren und zehn Monaten streckt ihre Fühler vor allem zu den Kreisgruppen des Verbandes aus, um aus allen Winkeln des Landes Aktionen und Informationen zusammen zu tragen, die ein möglichst repräsentatives Bild über den BUND Niedersachsen vermitteln. Die ausgebildete Geographin, Biologin und Journalistin freut sich heute wie vor zehn Jahren darüber, die Arbeit für den BUND mit ihrem Job als Journalistin verbinden zu können. „Der Einsatz für Natur und Umwelt hat nichts von seiner Wichtigkeit verloren“, ist die 44-Jährige überzeugt, die sich wünscht, dass noch mehr Menschen in Niedersachsen in dem Bereich aktiv werden.

Druckfertig wird das Produkt aber erst, wenn Markus Leder Hand angelegt hat. Der 33-jährige Hannoveraner hat seine BUND-Karriere als Zivildienstleistender in der Landesgeschäftsstelle 1993 begonnen und bereits das erste Heft grafisch gestaltet und gesetzt. Als gelernter Werbe- und Medienvorlagenhersteller war er für diese Aufgabe

bestens vorbereitet. Mittlerweile arbeitet Leder selbständig in der EDV-Branche und genießt es umso mehr, zur Abwechslung alle drei Monate die regionale Beilage des BUND-Magazins „bauen“ zu können. „Dadurch habe ich regelmäßig Kontakt zum BUND Landesverband und bleibe auf dem Laufenden“, sagt das überzeugte BUND-Mitglied.

pw

Sabine Littkemann und Markus Leder freuen sich übrigens über Themenvorschläge, Leserbriefe, Wünsche und Anregungen. Kontakt: [sabine.littkemann@t-online.de](mailto:sabine.littkemann@t-online.de)

## Einladung zur Vollversammlung der BUNDjugend Niedersachsen

Die diesjährige Vollversammlung der BUNDjugend Niedersachsen findet am Samstag, den 25.11.2006 im Ökozentrum Verden statt. Dazu laden wir alle jugendlichen BUND-Mitglieder (bis 25 Jahre) und Interessierte herzlich ein!

Die BUNDjugend ist organisiert im Jugendumweltnetzwerk JANUN e.V. Mit JANUN gemeinsam veranstalten wir zahlreiche Projekte, Jugendkongresse und Seminare. Zurzeit planen wir ein spannendes Projekt zum Thema Klima und Energie, bei dem es viele Mitmachmöglichkeiten gibt. Aber auch

wenn du dich für andere Themen interessierst: die BUNDjugend-Vollversammlung ist der richtige Ort zum Reinschnuppern und Kennenlernen! Die Teilnahme kostet dich nichts, die Fahrtkosten innerhalb Niedersachsens können wir dir erstatten.

Die Tagesordnung und weitere Informationen findest du unter:

<http://www.janun.de/BUNDjugend.html>  
Für Fragen und Anmeldungen ist Steffen Stubenrauch im JANUN-Landesbüro erreichbar: Goebenstr. 3a, 30161 Hannover, 0511-3940415, [steffen@janun.de](mailto:steffen@janun.de)

## IMPRESSUM

Herausgeber:  
BUND Landesverband Niedersachsen,  
Landesgeschäftsstelle  
Goebenstr. 3a  
30161 Hannover  
Tel.: 0511/96569-0  
Fax: 0511/96569-27  
email: [bund.nds@bund.net](mailto:bund.nds@bund.net)  
<http://www.BUND-Niedersachsen.de>

Spendenkonto:  
Nord/LB Hannover,  
BLZ 250 500 00,  
Konto 101 030 047

Redaktion: Peter Westenberger  
email: [sabine.littkemann@t-online.de](mailto:sabine.littkemann@t-online.de)  
Satz und Layout: Markus Leder

Alle nicht namentlich gekennzeichneten Artikel: Sabine Littkemann

  
FREUNDE DER ERDE